

# Du bist echt wer+voll

Jahresbericht 2024

**Du bist  
echt  
wer+voll**

## Inhalte

- 4 Führen mit Gelassenheit
- 5 Ambulante medizinische Rehabilitation Alkohol
- 6 Zahlen-Daten-Fakten 2024
- 8 Mit Stolz aus der Abhängigkeit
- 9 Schematherapie bei Suchterkrankungen
- 11 Jahresrückblick der Suchtberatungsstelle in Ottobrunn
- 12 Fachstelle Glücksspielsucht
- 13 Kontakt- und Begegnungsstätte
- 14 Betreutes Einzelwohnen
- 15 Aus dem Team des Blaukreuz-Zentrums München
- 19 Unser Dank / Impressum

## VORWORT

Wir beschäftigen 28 motivierte und gut ausgebildete Mitarbeiter\*innen, auf die wir besonders stolz sind. Die Mitarbeiter\*innen aus den verschiedenen Disziplinen, ergänzen sich als Team, um so die bestmögliche Unterstützung, den uns anvertrauten Menschen zu Teil kommen zu lassen.

**„Die unvoreingenommene Begegnung und wertschätzende Beziehung zu suchtkranken Menschen und ihren Angehörigen bleibt neben der professionellen Herangehensweise nach wie vor Dreh- und Angelpunkt unseres Wirkens.“**

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich mit großem Engagement allen Herausforderungen stellen.

Damit dies auch zukünftig gelingen kann und wir Fachkräfte für unsere Dienste gewinnen, aber auch in der Suchthilfe halten können, benötigt es auch eine angemessene Refinanzierung der Leistung durch die öffentliche Hand. Bei steigenden Gehältern, steigenden Lebenshaltungskosten, steigenden Mieten und immer mehr zu erfüllenden baulichen und rechtlichen Vorgaben, sowie durch die finanziellen Mehrbelastungen durch die Digitalisierung und die Krisen verursacht, erhöhen sich die durch den Träger zu tragenden Kosten immer mehr. Um aber auch in Zukunft handlungsfähig zu sein bedarf es Anpassungen der bisherigen Finanzierung an die derzeitigen Gegebenheiten.

Über die genauen Angebote können Sie sich auf unserer Homepage [www.blaues-kreuz.de/bkz-muenchen](http://www.blaues-kreuz.de/bkz-muenchen) informieren.

In Zeiten immer knapper werdender finanzieller Mittel sind auch wir auf Unterstützung durch Spenden angewiesen. Wenn Sie unsere Arbeit fördern wollen, sagen wir Ihnen jetzt schon ein herzliches „Vergelt´s Gott“ und freuen uns auf Ihre Zuweisung.

Stadtsparkasse München  
IBAN DE 43701500001002604393.

Scheuen sie sich nicht auch in dem Bereich Sucht auf kompetente, professionelle und anonyme Beratung zurückzugreifen und rufen Sie uns einfach unter der Rufnummer 089/ 332020 an um alles Weitere zu klären.

Wir freuen uns auf Sie!

Stefan Fischer  
Einrichtungsleiter  
Dipl. Sozialpädagoge (FH)  
Suchttherapeut (FDR)  
M. A. Supervision, Organisationsberatung u. Coaching





## Führen mit Gelassenheit

Gelassenheit in der Führung ist besonders in der sozialen Arbeit im Suchtkontext von zentraler Bedeutung. Sie ermöglicht es Führungskräften, auch in stressigen und herausfordernden Situationen, Ruhe und Selbstsicherheit ausstrahlen. Dies trägt dazu bei das Arbeitsklima zu verbessern und wirkt sich zudem positiv auf die Teamdynamiken aus.

Die Arbeit in der Suchthilfe ist durch hohe emotionale und psychische Belastungen geprägt, gerade hier hilft Gelassenheit, klare Entscheidungen zu treffen, Stress zu reduzieren und die Resilienz, sowohl bei den Führungskräften als auch im Team zu fördern. Amy Edmondson von der Harvard Business School betont, dass Gelassenheit und psychologische Sicherheit entscheidend für kreative und produktive Teams sind. Führungskräfte, die Ruhe bewahren, schaffen ein vertrauensvolles Arbeitsumfeld und treffen überlegte Entscheidungen, was langfristig die Teamleistung verbessert. Unterstützende Führungsstile wie Mentoring und Coaching, tragen zusätzlich zur Entlastung und Motivation der Mitarbeitenden bei. Reflexion, gefördert durch Supervision, stärkt die Selbstwahrnehmung. Dadurch kann uns gelingen, schnell wieder Abstand zu gewinnen, falls doch die Impulsivität einmal Oberhand gewinnt.

Das Führungsteam des Blaukreuz-Zentrum München begab sich 2024 erstmals in eine Klausur um sich mit wichtigen Führungsherausforderungen auseinanderzusetzen. Als Ort wurde das Kloster Seon gewählt, da dieser Ort wie kaum ein anderer für „Ruhe und Gelassenheit“ steht. In dieser Atmosphäre konnten wir uns ausrichten auf die uns zukommenden Führungsanforderungen, die wir gemeinsam als Team mit Gelassenheit meistern wollen.

Als Ergebnis konnten wir mitnehmen, dass wir den Prozess des jährlichen turnusmäßigen Mitarbeitergesprächs verbessern wollen. Wir erachten das Mitarbeiterjahresgespräch als wichtiges Führungsinstrument und wollen dieses zukünftig besser nutzen. Zudem konnten wir Prozesse im Kontext Arbeitszeitanzeige, Urlaube und Mehrarbeitszeitausgleich zum Wohle unserer Mitarbeitenden vereinfachen.

Als Fazit wurde uns allen aber auch bewusst, dass wir Freude daran haben, an vielen wertvollen Entwicklungen- die Mitarbeitenden, die Klienten und die Organisation- betreffend mitwirken zu können. Wie gesagt, aber alles mit Gelassenheit und der nötigen Zuversicht.

**Stefan Fischer**  
Einrichtungsleiter  
Dipl. Sozialpädagogin (FH)  
Suchttherapeut (FDR)  
M. A. Supervision, Organisationsberatung u. Coaching



## Ambulante medizinische Rehabilitation Alkohol

Im November 2024 wurden es sechs Jahre, die ich schon beim Blaukreuz-Zentrum München bin! Und schon seit April 2022 ist mein Kollege Michael Hoffmann da. Mensch, habe ich gedacht, wie schnell doch die Zeit vergeht, so lange bin ich – sind wir - jetzt schon hier, und haben etliche Rat- und Hilfesuchende im Rahmen der ambulanten Rehabilitation auf ihrem Weg in eine erfolgreiche Abstinenz unterstützt und begleitet – besser gesagt: begleiten dürfen.

Manchmal frage ich mich – und das immer noch, obwohl ich jetzt insgesamt schon seit 35 (!) Jahren in der Suchthilfe tätig bin: Wie machen unsere Klienten das eigentlich, dass sie ihren Vorsatz und ihr Ziel, „trocken zu bleiben“ hinkriegen, erreichen, schaffen, beibehalten?!? Wie setzen wir selbst Vorsätze um und erreichen unsere Ziele? Welche individuellen und ganz persönlichen Ressourcen nutzt die oder der Einzelne?

Und wieder bin ich auf einen Artikel (in einer Frauenzeitschrift) gestoßen, bei dem es genau darum geht:

**„Alle Jahre wieder ... Wie verwirklicht man Vorsätze und Ziele erfolgreich?“**

**Indem man sich selbst coacht – und anfeuert!“**

Die Autorin benennt, dass mehr als ein Drittel der Deutschen seine Neujahrsvorsätze nach drei Monaten aufgibt. Wow! Wie viel Prozent unserer ambulanten Rehabilitation-Klientel - gibt seinen Vorsatz „Abstinenz“ wohl nach drei Monaten wieder auf? Und wie viele halten durch und warum?! Ich habe den Eindruck, es sind mehr als 60 Prozent, die durchhalten!

Frau Sieger, die Autorin schreibt, wir können gezielt neurobiologische Mechanismen aktivieren, um Motivation, Willenskraft und Durchhaltevermögen zu stärken:

Man soll ein Ziel nach dem anderen angehen, sich möglichst große Ziele setzen, weil das herausfordernder sei, man sollte aus Fehlern lernen 😊, seine Ziele sehr präzise formulieren und aufschreiben und den Fortschritt messen: Man soll festlegen, wieviel Zeit man pro Woche und an welchen Tagen damit verbringen will, das gesetzte Ziel oder die Ziele zu verfolgen.

Dabei soll auch helfen, bewusst „30 – 90 Sekunden den Blick auf einen Punkt zu fokussieren“, das erhöhe die Lernbereitschaft und Konzentration. Und man soll sich willkürlich (also nicht jedes Mal, sondern manchmal) belohnen, wenn man eine Etappe erreicht hat, weil das Energie und Motivation freisetzt.

*Für Freiheit.  
Für mehr LEBEN.*

Wir erhalten immer wieder die Rückmeldung, wie gut und wichtig es für unser Klientel ist, sich während der ambulanten Rehabilitation regelmäßig zur Gruppensitzung und Besprechung zu treffen, da gezielt über die Thematik Abhängigkeit in allen Facetten gesprochen wird. Der Austausch wird als ganz normal und sehr lehrreich empfunden, weil erfahren wird, wie andere das Gleiche Problem lösen, mit Suchtdruck umgehen oder ihre Abstinenzabsicht stärken. Wir achten darauf, nicht nur die Problembereiche anzusprechen, sondern auch zu loben und Erfolge wertzuschätzen und anzuerkennen. Diese Zeit des Austausches ist mitunter anstrengend, aber immer wertvoll – am Ende der Gruppensitzung fragen wir immer nach, ob es sich gelohnt hat, „heute herzukommen“ und die Antwort lautet allermeistens „Ja!“ Wie schön.

Wir fragen auch nach, wie sich Einzelne motivieren und ich möchte einige Beispiele benennen:

**Frau K:** „Trinken macht mich von Innen hässlich. Ich will das nicht mehr!“

**Herr H:** „Ich habe die Macht über mich selbst, bevor ich trinke; wenn ich das erste Glas trinke, gebe ich Macht, Kontrolle und meine Selbstständigkeit ab und auf. Ich will das nicht mehr.“  
**Herr S.:** „Ich muss nicht mehr ausprobieren, ob ich stärker bin als der Zug, der mir auf den Gleisen entgegenkommt. Ich gehe da nicht mehr rauf.“

**Frau E.:** „Ich trage immer eine Eintrittskarte von einer Ausstellung bei mir, die mich daran erinnert, dass ich so etwas machen kann, wenn ich nüchtern bin.“

**Frau S.:** „Ich habe begriffen, dass ich abstinent leben kann! Und dass es mir Spaß macht! Also mache ich es!“

Vielen Dank für tolle Erkenntnisse und Einsichten!  
Auf ein weiteres tolles Jahr mit Euch!

Hauptstelle Schwabing

**Caroline Tempel**  
Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin

**Michael Hoffmann**  
Dipl.-Psych., Suchttherapeut

# Zahlen-Daten-Fakten 2024

## Psychosoziale Beratungsstellen

**1547**

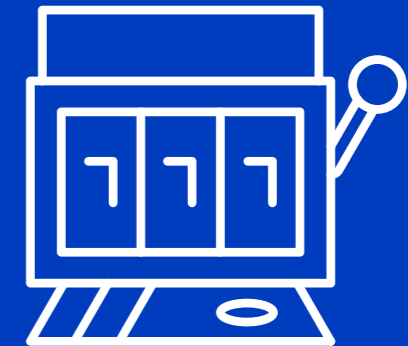
Klient\*innen



**336**

Angehörige  
(Personen im sozialen Umfeld)

betreut mit **12.648**  
klientelbezogenen Kontakten



**146**

Klient\*innen

mit Problematik „pathologisches Glücksspiel“



**1211**

Klient\*innen  
mit eigener Suchtproblematik

## Kontakt- und Begegnungsstätte

**5645**

Besucher



Durchschnittliche  
Besucheranzahl

**23,47** pro Tag

**58%**

Männlich



Weiblich

**42%**

# Mit Stolz aus der Abhängigkeit: Ein neuer Blick auf Betroffene und ihre Angehörigen Die Leistungssensible Suchttherapie

Im vergangenen Jahr hatten wir als Gesamtteam des Blauen Kreuzes die wertvolle Gelegenheit, den Ansatz der leistungs-sensiblen Suchttherapie durch Herrn Fleckenstein im Rahmen einer Fortbildung kennen zu lernen. Martin Fleckenstein ist ein anerkannter Psychologe (MSc) und Eidgenössisch zertifizierter Psychotherapeut aus der Schweiz. Gemeinsam mit Marlis Fleckenstein-Heer (Eidgenössisch- anerkannte Psychotherapeutin und Psychologin MSc) entwickelte er die Leistungssensible Suchttherapie.

Die Kernaussage dieses Therapieansatzes besagt, dass die Betroffenen für die Erlangung und Aufrechterhaltung der Abstinenz enorme Leistungen erbringen müssen. Beispiele hierfür sind das Aushalten von Konsumverlangen, das Aushalten schwieriger Gefühle und Situationen, das Erlernen neuer Verhaltensweisen, das Aufarbeiten der eigenen Vergangenheit und das Meiden gewisser sozialer Kontakte. Abhängigkeitserkrankungen sind schwere, chronische, psychische Erkrankungen. Der konstruktive Umgang mit ihnen erfordert große Anstrengungen und Leistungen. In der Leistungssensiblen Therapie geht es darum, diese erbrachten Leistungen der Betroffenen zu würdigen.

Neben dieser zu erbringenden Leistung haben Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung mit Stigmatisierung und Scham zu kämpfen. Scham darüber, dass es bisher nicht gelungen ist, selbst die Kontrolle über den Konsum zurückzugewinnen, verbunden mit der Frage warum sie es selbst nicht schaffen und immer wieder scheitern und andere Menschen in ihrem Umfeld dies scheinbar ohne Probleme hinbekommen.

So beeinträchtigen Scham- und Schuldgefühle massiv den Suchtausstiegsprozess, da sie sowohl auf der emotionalen als auch auf der sozialen Ebene hinderlich wirken. Diese Gefühle führen oft zu einem Kreislauf von Vermeidung, Isolation und erneutem Substanzkonsum, da Betroffene Schwierigkeiten haben, ihre Situation offen anzusprechen oder Hilfe anzunehmen.

An dieser Stelle kann es entscheidend sein, Angehörige als zentrale Mitgestalter des Genesungsprozesses mit einzubeziehen. Indem sie ihre Haltung gegenüber der Erkrankung bewusst reflektieren und gegebenenfalls ändern, können sie nicht nur ihre eigene Belastung reduzieren, sondern auch eine stabilere Basis für den Ausstieg des Betroffenen aus der Suchterkrankung schaffen.

Herr Fleckenstein vermittelte uns nicht nur ein tieferes Verständnis für die Dynamiken von Abstinenz und Rückfällen, sondern auch praxisnahe Methoden, um die Angehörigen in den therapeutischen Prozess einzubeziehen mit dem Ziel, sie

zu sensibilisieren für die innere Anstrengung der Betroffenen um die Abstinenz aufrechtzuerhalten und den Betroffenen für seine erbrachte Leistung wertzuschätzen. Scham- und Schuldgefühle seitens des Betroffenen können somit reduziert werden, der Stolz auf die eigene erbrachte Leistung motiviert den Betroffenen diesen Weg fortzuführen. Authentischer Stolz führt zu mehr Leistungsbereitschaft und Ausdauer.

## Die gegenseitige Wertschätzung bezüglich der bereits erbrachten Leistungen der Betroffenen und auch der Angehörigen macht einen offen und ehrlichen Austausch zu den Wünschen und Befürchtungen beider Seiten möglich.



Diese Fortbildung hat unser therapeutisches Verständnis bereichert und uns Werkzeuge an die Hand gegeben, um Betroffene und ihre Angehörigen noch besser zu unterstützen.

Die aktive Einbeziehung von Angehörigen in der Beratungsarbeit und eine konzeptuelle Verankerung der Arbeit mit Angehörigen in den therapeutischen Settings wird uns in der nahen Zukunft beschäftigen.

Somit werden wir im kommenden Jahr im Rahmen von drei Modulen die leistungs-sensible Suchttherapie in die ambulante Rehabilitation etablieren. Während die ersten zwei Module mit den Betroffenen durchgeführt werden, findet im dritten Modul eine aktive Einbeziehung der Angehörigen seinen Platz. Dieser Ansatz schafft ein Verständnis dafür, dass Genesung ein gemeinsamer Prozess ist, der durch offene Kommunikation, gegenseitige Wertschätzung und das Aufbrechen von alten Mustern getragen wird.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit mit den Betroffenen und ihren Angehörigen!

Außenstelle München-Nord

Michaela Ruetz-Guzman

Dipl. Sozialpädagogin (FH)  
Traumafachberaterin (FTZ) Suchttherapeutin (GVS)

Literaturverzeichnis:

Mit Stolz aus der Abhängigkeit  
Leistungssensible Suchttherapie

Nach Fleckenstein u. Fleckenstein-Heer

# Schematherapie bei Suchterkrankungen

In der Außenstelle Ost setzen die Therapeuten sowohl in der Nachsorgebehandlung als auch in der ambulanten Rehabilitation auf schematherapeutische Ansätze. Wir möchten daher hier einen kleinen Einblick geben, was die Schematherapie ausmacht und warum sie eine wichtige Rolle bei der Behandlung einer Abhängigkeitserkrankung spielen kann.

Schematherapie bei Suchterkrankungen ist ein vielversprechender Ansatz, um tief verwurzelte Muster und Verhaltensweisen, die oft hinter einer Suchtproblematik stehen, zu verstehen und langfristig zu verändern. Die Schematherapie wurde ursprünglich von Jeffrey E. Young entwickelt und kombiniert Elemente der kognitiven Verhaltenstherapie, Gestalttherapie und psychoanalytischer Ansätze. Ihr Ziel ist es, sogenannte „Schemata“ – tief liegende, meist in der Kindheit entstandene Überzeugungen und Verhaltensmuster – zu erkennen, die oft unbewusst das Verhalten steuern und immer wiederkehrende, destruktive Kreisläufe hervorrufen.

## SCHEMATA UND SUCHT

Schemata entstehen meist durch frühe, oft schmerzhaft Erfahrungen, zum Beispiel durch Vernachlässigung oder emotionale Entbehrung und einer wiederkehrenden Frustration der Grundbedürfnisse. Ein Mensch entwickelt daraufhin bestimmte Verhaltensweisen und Überzeugungen, um mit diesen Erfahrungen umzugehen. Solche Schemata können sich im späteren Leben durch Verhaltensmuster äußern, die in stressigen Situationen aktiviert werden. Typische Schemata, die bei Suchtpatienten häufig vorkommen, sind:

- Verlassenheit: Die Überzeugung, dass wichtige Menschen einen verlassen werden.
- Emotionale Entbehrung: Das Gefühl, emotional nicht genug Unterstützung oder Fürsorge zu erhalten.
- Unzulänglichkeit/Scham: Ein tiefes Gefühl von Wertlosigkeit oder der Überzeugung, nicht gut genug zu sein.

In der Suchttherapie können diese Schemata eine große Rolle spielen, weil sie oft unbewusst das Verlangen nach Substanzen antreiben. Betroffene versuchen oft, die emotionalen Schmerzen zu lindern oder Gefühle von Leere und Einsamkeit durch Substanzen zu kompensieren.

## DIE ROLLE DER MODI

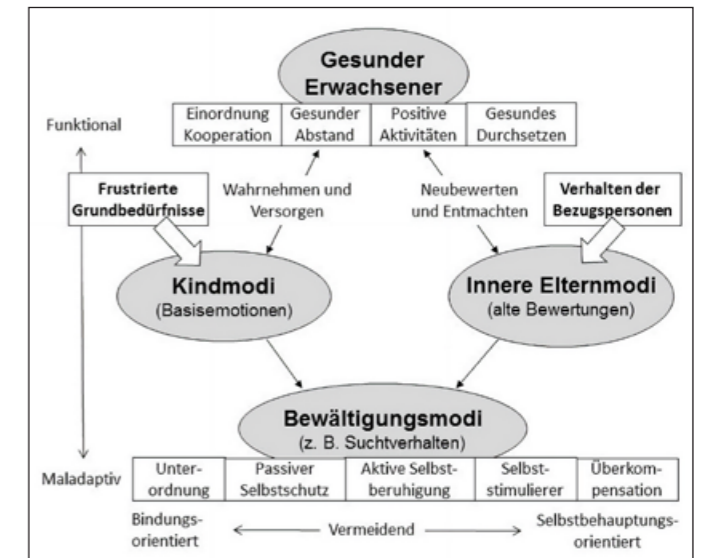
Ein zentraler Aspekt der Schematherapie ist das Konzept der „Modi“. Modi sind unterschiedliche Persönlichkeitszustände, die ein Mensch in verschiedenen Situationen annimmt, um sich an seine Umwelt anzupassen oder um Schemata zu bewältigen. Die in der Kindheit entwickelten Schemata werden im Erwachsenenalter in ähnlicher Weise aktiviert (z. B. durch Beschämung, Zurücksetzung und Verlassen-Werden). Dadurch entsteht ein komplexer Aktivierungszustand, der dem damaligen Erleben entspricht. Die Menschen fühlen sich dann einerseits emotional wieder wie als Kind (sog. Kindmodus), andererseits werden auch Bewertungen und Lernerfahrungen von damals aktiviert, die als innere Instanz eine heute angemessene Bewertung verzerren (sog. Elternmodi). Die aktuelle Situation versuchen die Menschen dann durch die Strategien zu bewältigen, die sie in diesen Situationen in der Kindheit erlernt haben (sog. Bewältigungs-

modi). Die Welt wird in diesen „Schemaaktivierungssituationen“ sozusagen aus Kinderaugen betrachtet und alte Lösungen werden eingesetzt. Jedoch werden dabei die Möglichkeiten bzw. Ressourcen nicht wahrgenommen, die sie inzwischen als Erwachsene entwickelt bzw. erworben haben. Dadurch wirkt das Bewältigungs- oder Problemlöseverhalten maladaptiv oder dysfunktional. Sie sitzen mit einem „Tunnelblick“ in einer Lebens-falle fest (Young et al. 2005).

Bei Suchterkrankungen sind besonders folgende Modi häufig:

- Der verletzte Kind-Modus: Dieser Modus ist durch Gefühle von Hilflosigkeit, Einsamkeit und Angst geprägt.
- Der wütende Kind-Modus: Hier stehen Frustration und Wut im Vordergrund, oft als Reaktion auf frustrierte Grundbedürfnisse.
- Der selbstzerstörerische Modus: Dieser Modus kann zu selbst-schädigendem Verhalten wie Substanzmissbrauch führen, oft als eine Art „Selbstbestrafung“ oder um unangenehme Gefühle zu betäuben.

Durch das Erkennen und Verstehen dieser Modi können Betroffene lernen, destruktive Verhaltensweisen zu ändern und gesündere Bewältigungsstrategien zu entwickeln.



## BEHANDLUNGSSCHRITTE IN DER SCHEMATHERAPIE BEI SUCHTERKRANKUNGEN

Die Schematherapie arbeitet in der Regel mit einer Kombination aus kognitiven, emotionalen und verhaltensorientierten Techniken. Ein typisches Vorgehen in der Behandlung von Suchtpatienten umfasst:

1. Erkennen der Schemata und Modi: Zunächst wird mit dem Patienten gemeinsam untersucht, welche Schemata und Modi seine Suchtverhalten beeinflussen. Dies geschieht meist durch Gespräche und Fragebögen.
2. Erkennen und Benennen der auslösenden Situationen: In der Therapie lernen die Betroffenen, Situationen zu identifizieren, in denen bestimmte Modi und Schemata aktiviert werden und das Bedürfnis nach Substanzmissbrauch verstärken. »

- » 3. Entwicklung alternativer Bewältigungsstrategien: Anstelle des Substanzkonsums sollen Patienten lernen, gesündere Wege zu finden, um mit den auslösenden Gefühlen umzugehen. Hier kann auch der „gesunde Erwachsene-Modus“ gefördert werden, der langfristig die destruktiven Verhaltensweisen ersetzen soll.
- 4. Emotionsarbeit und Reparenting: Viele Schematherapeuten verwenden Techniken wie Imagination, um Patienten zu helfen, sich selbst in belastenden Situationen zu stärken. Der Therapeut übernimmt dabei eine Art „elterliche“ Rolle oder „Trainer“.
- 5. Rückfallprävention: Die Schematherapie integriert Methoden zur Rückfallprävention, indem sie Patienten hilft, ihre eigenen Stressfaktoren besser zu verstehen und bei Verlangen nach Substanzen frühzeitig gegenzusteuern.

#### VORTEILE DER SCHEMATHERAPIE BEI SUCHT

Im Vergleich zu rein verhaltenstherapeutischen Ansätzen bietet die Schematherapie eine tiefere, emotionsbasierte Herangehensweise, die vielen Betroffenen hilft, das „Warum“ hinter ihrer Sucht besser zu verstehen. Durch die Arbeit an den zugrundeliegenden emotionalen Wunden können Patienten langfristig stabiler werden und ihre Abhängigkeit besser überwinden. Die Schematherapie bietet bei Suchterkrankungen eine nachhaltige Möglichkeit, Suchtverhalten zu verstehen und langfristig zu verändern. Indem sie die Wurzeln der Schemata und die zugrundeliegenden emotionalen Verletzungen adressiert, unterstützt sie Betroffene nicht nur dabei, ihre Sucht zu überwinden, sondern auch, ein erfüllteres und stabileres Leben zu führen.

#### Außenstelle München-Ost

##### Vivien Salzer

Suchttherapeutin (VT)  
Sozialpädagogin (M.A.)  
Regionale Leitung

#### Literaturverzeichnis:

Roediger E (2014a). Wer A sagt ... muss noch lange nicht B sagen. Lebensfallen und lästige Gewohnheiten hinter sich lassen. München: Kösel.  
Roediger E (2016). Schematherapie in der Suchtbehandlung? Online zu finden unter: <https://www.konturen.de/fachbeitraege/schematherapie-in-der-suchtbehandlung/>  
Young JE, Klosko JS, Weishaar ME (2005). Schematherapie – ein praxisorientiertes Handbuch. Paderborn: Junfermann.



*für mehr Leben*

## Jahresrückblick der Suchtberatungsstelle in Ottobrunn

### TEAM

Vieles in diesem Jahr lief seinen gewohnten Gang in unserer Suchtberatungsstelle in Ottobrunn, mit vielen Höhepunkten, Herausforderungen und Aufgaben, die es in der professionellen Suchthilfe tagtäglich gibt. Doch in unserem Team, sozusagen unserem „Herzstück“, gab es einige Veränderung, die wir Ihnen gleich zu Beginn unseres Jahresrückblicks berichten möchten. Von März bis August ergänzte eine Praktikantin der Sozialen Arbeit unser Team. Frau Hassel begleitete vorrangig die Arbeit im Betreuten Einzelwohnen im Landkreis, lernte aber auch die Beratungsarbeit und die Ambulante Nachsorge im Landkreis München kennen. Für uns als Team war dies eine neue Erfahrung, eine Praktikantin auf ihrem Weg zur Sozialarbeiterin zu begleiten. Insbesondere die neuen Perspektiven, Impulse und Unterstützung waren für uns sehr gewinnbringend. Mit den letzten Wochen von Frau Hassel und dem bevorstehenden Abschied durften wir gleichzeitig eine neue Kollegin im Team begrüßen. Frau Ried ist seit Juli in der Beratungsstelle als Sozialpädagogin tätig und ergänzt unser Beratungsteam. Wir freuen uns über die vielen wertvollen Erfahrungen, die Frau Ried in der Arbeit mit suchtkranken Menschen mitbringt und unsere Beratungsstelle mit ihrer wertvollen Haltung und ihrem Teamgeist ergänzt.

### VERNETZUNG

Die Arbeit der Suchthilfe besteht nicht nur aus der Beratung und Behandlung von Menschen mit einer Abhängigkeitskrankung und deren Angehörigen, sondern auch aus Öffentlichkeitsarbeit. Uns zu vernetzen und Kooperationen aufzubauen ist essenziell, damit Klient:innen an uns vermittelt werden können und Suchtkranke in unterschiedlichen Sozialräumen Unterstützung erhalten. Wir blicken auf ein Jahr voller wertvoller Begegnungen zurück, die wir gerne mit Ihnen teilen möchten.

Vom Landratsamt München erhielten wir eine Einladung zur diesjährigen Trägerbörse im Juli, der wir gerne nachgingen. Dort finden sich jährlich unterschiedliche Träger der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis München zum Austausch ein – für uns genau die richtige Adresse, um auf das Thema Sucht aufmerksam zu machen, denn die Kinder aus suchtbelasteten Familien befinden sich in diesen Einrichtungen. Um trotz eines suchtkranken Elternteils gesund aufzuwachsen, braucht es ein Unterstützungsnetzwerk, das sowohl Kinder als auch betroffene und angehörige Elternteile dabei begleitet, einen Umgang mit der Erkrankung zu finden.

Die Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen durchzieht das ganze Jahr und wir schätzen es sehr, uns in unterschiedlichen Gremien für die Interessen und Belange von suchtkranken Menschen und deren Angehörigen einzusetzen. Dieses Jahr beteiligten wir uns am Psychosozialen Verbund München Land, wo unsere regionale Leitung Frau Wendl als 2. Vorsitzende an vielen Prozessen intensiv beteiligt war. Ebenso nahmen wir an den Unterarbeitskreisen „Sucht“ und „Gerontopsychiatrie“ des Verbunds teil. Mitwirken konnten wir zudem am Gemeindepsychiatrischen Verbund sowie am Arbeitskreis Frauen und Sucht. In der Gemeinde Ottobrunn beteiligten wir uns am Arbeitskreis Kinder und Familie sowie am Fachbasistreffen. Schon viele Jahre stellen wir die Angebote des Blaukreuz-Zentrum München auf den Entgiftungsstationen des kbo Isar-Amper-Klinikum in Haar vor. 2024 hat sich insbesondere die Zusammenarbeit mit Haus 1 verstärkt, wo wir inzwischen monatlich vorstellig werden. Besonders schätzen wir dabei, wie

gut sich die Suchthilfeangebote hier ergänzen und Klient:innen aus einer großen Diversität an Möglichkeiten individuell auswählen können.

### VERANSTALTUNGEN

Eine zentrale Aufgabe unserer Beratungsstelle ist es auch, Wissen weiterzugeben – über Unterstützungsangebote im Hilfesystem aber auch über Abhängigkeitserkrankungen und deren Folgen selbst. Dies haben uns einige Veranstaltungen ermöglicht, in denen wir viele interessierte Personen erreicht haben.

Im Februar fand ein Vernetzungstreffen mit den Gruppenleiter:innen der Selbsthilfe des Blaues Kreuz München e.V. in unserer Beratungsstelle in Ottobrunn statt. Wir freuen uns besonders über die Vielfalt der Gruppenleitenden, die am Austausch teilnahmen und wir somit die Perspektiven und Informationen aus den Betroffenengruppen, Angehörigengruppen und Jugendgruppen erhielten. Im Gegensatz dazu erläuterten wir die Angebote des Blaukreuz-Zentrum München und tauschten uns über die verschiedenen Wege innerhalb des Suchthilfesystems aus. Auch in diesem Jahr blicken wir auf viele Vermittlungen zwischen Suchtberatungsstelle und Selbsthilfegruppen zurück.

Eines unserer Jahreshighlights war wieder das Ottostraßenfest, das am 07. September stattfand.



Das diesjährige Thema unseres Infostandes war „Mediennutzung“. Erstmals beteiligten wir uns am „Kinderspaßpass“ und konnten somit Besucher:innen jeden Alters mit Informationen von „Achtsamer Mediennutzung“ bis „Hilfe bei exzessiver Mediennutzung“ erreichen. Ein besonderes Highlight war die Möglichkeit „Mein digitales Ich“ zu erstellen und somit die eigene Mediennutzung niederschwellig zu reflektieren. Besonders spannend war für uns, neben den Gesprächen mit den „Erwachsenen“ auch die Perspektiven der Kinder und Jugendlichen kennen zu lernen. Um die Belange der Kinder ging es auch in der Fortbildung für das Clemens-Maria-Kinderheim, wo die Mitarbeitenden zum Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ geschult wurden. Ein Fokus lag hier insbesondere darauf, für die Lebenswelt von Kinder mit einem suchtkranken Elternteil zu sensibilisieren und »

- » die Fachkräfte im Umgang mit der Thematik und den Bedürfnissen der betroffenen Kinder zu stärken. Auch die dual Studierenden der Internationalen Hochschule im Studiengang Soziale Arbeit erhielten viel Input zum Thema Suchterkrankungen bei ihrem Besuch im August in unserer Suchtberatungsstelle in Ottobrunn. Insbesondere die Diagnosekriterien von Abhängigkeitserkrankungen und die Abgrenzung zwischen Genuss, Missbrauch und Sucht waren spannende Themen für die interessierten Studierenden.

#### AMBULANTE REHABILITATION

Die Ambulante Rehabilitation für Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit ist ein seit Jahren etabliertes Angebot in der Suchtberatungsstelle in Ottobrunn. Während der Dauer von einem Jahr, das wöchentlich ein Gruppen- und ein Einzeltherapiegespräch beinhaltet, werden suchtrelevante Module intensiv bearbeitet. Neben den Inhalten des Modulplans geht es auch um individuelle Befindlichkeiten, Anliegen und Themen. So ergab sich dieses Jahr eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema „Alkoholfreie Ersatzgetränke“, deren Umgang und Verzicht die Rehabilitant:innen sehr beschäftigt hat.

#### AMBULANTE NACHSORGE

Neben der Ambulanten Rehabilitation ist die Ambulante Nachsorge ein Angebot, das Klient:innen nach einer Rehabilitation unterstützt und sich darauf fokussiert, erlernte Therapieinhalte in den Alltag zu übertragen. Eine intensive Bearbeitung fand wiederkehrend mit dem Thema „Nein-Sagen“ statt, was sich nicht nur auf das Ablehnen von Konsumangeboten, sondern auch auf das Einhalten eigener Grenzen bezieht. Alle Gruppenmitglieder waren sich einig, dass dies ein wichtiger Baustein für eine zufriedene Abstinenz darstellt.

#### AUSSENSPRECHSTUNDEN

Um Menschen mit Suchterkrankung und deren Angehörige im Landkreis München bestmöglich und niedrigschwellig zu versorgen, bieten wir in den Gemeinden Planegg, Sauerlach und Deisenhofen Außensprechstunden an. Die Außensprechstunden finden jeweils zweimal monatlich statt und ermöglichen ein ortsnahe Beratungsangebot. An dieser Stelle möchten wir uns bei der Gemeinde Sauerlach, dem Familienzentrum Deisenhofen sowie der Kirchengemeinde St. Bartholomäus und dem Sozialnetz Würmtalinsel in Planegg von Herzen bedanken. Sie stellen uns freundlicherweise seit vielen Jahren die Räumlichkeiten für unsere Außensprechstunden zur Verfügung und ermöglichen uns dadurch, unsere Angebotsvielfalt aufrecht zu erhalten.

Team Außenstelle Ottobrunn

## Fachstelle Glücksspielsucht

Auch in diesem Jahr hat die Fachstelle Glücksspielsucht eine Vielzahl von ambulanten glücksspielspezifischen Hilfsangeboten bereitgestellt. Unsere Mission bleibt es, Betroffene und Angehörige umfassend zu informieren und zu unterstützen.

Seit August 2024 habe ich, Maria Liatsopoulou, die Fachstelle Glücksspielsucht von Frau Hilke Dirks übernommen. Ein bedeutender Schwerpunkt in diesem Jahr war es, die Zielgruppe der von Spielsucht betroffenen Frauen besser zu erreichen.

Unser Angebot umfasst weiterhin Einzel-, Paar- und Familiengespräche sowie Gruppenangebote. Diese Beratung ist

kostenlos, anonym und kann persönlich vor Ort, als Online-Beratung, telefonisch oder per E-Mail in Anspruch genommen werden. Zusätzlich unterstützen wir bei der Vorbereitung und Beantragung von Therapieplätzen für stationäre oder ambulante Rehabilitationen. Für den erfolgreichen Übergang von einer stationären Therapie in den Alltag bieten wir ambulante Nachsorge an.

Um betroffene Frauen gezielt anzusprechen, haben wir unter anderem auf unserem Instagram-Kanal Blaueskreuzmuenchen Beiträge veröffentlicht, einschließlich einer offenen Sprechstunde für Frauen.

In Zukunft wird es auch die Möglichkeit geben, uns anonym über Playchange zu erreichen. Playchange ist ein Angebot der Landesstelle Glücksspielsucht und bietet persönliche Glücksspiel-Onlineberatungen an, um noch mehr Menschen zu unterstützen.

Unser besonderer Dank gilt unseren Kooperationspartner\*innen, deren Unterstützung und Zusammenarbeit entscheidend für den Erfolg unserer Arbeit ist. Hervorheben möchten wir hierbei die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern, die Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen, die Fachkliniken sowie die Selbsthilfegruppen.

**Maria Liatsopoulou**  
Sozialpädagogin M.A.  
Fachstelle Glücksspielsucht



## Kontakt- und Begegnungsstätte

Die Kontakt- und Begegnungsstätte (KuB) kann auf ein ereignisreiches und gelungenes Jahr zurückblicken. Folgende Themen standen im Jahresverlauf im Vordergrund:

#### KOOPERATIONEN

Das Suchthilfesystem in München und Umland verfügt über eine Vielzahl von Einrichtungen, mit dem Ziel, Betroffene und deren Angehörige in ihrem zum Teil problembelastenden Alltag zu unterstützen.

Um ein möglichst breitgefächertes Angebot vorzuhalten, arbeitet die KuB eng mit anderen Suchthilfeinstitutionen zusammen. Dazu gehören die Einrichtungen der Kliniken des Bezirk Oberbayern (kbo-Isar-Amper-Klinikum) und des Klinikums der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU Klinikum):

- „Die Villa“, Schwabing (Tagesklinik kbo)
- Haus 7/E, Schwabing (geschlossene Entgiftungsstation kbo)
- Haus 1, Haar (Suchtambulanz kbo)
- Station 52.0, Haar (geschlossene Entgiftungsstation kbo)
- Station 52.E, Haar (offene Suchtstation kbo)
- Tagesklinik in der Nußbaumstraße (LMU)

In der Vergangenheit war es üblich, dass die KuB die oben erwähnten Einrichtungen in regelmäßigen Abständen besuchte, um über die Angebotsvielfalt des Blauen Kreuzes, inklusive der Selbsthilfegruppen zu informieren. Der Wunsch, dass wir mit diesem Vorgehen mehr Betroffene erreichen, erfüllte sich dadurch leider nicht. Offenbar ist die Hemmschwelle uns aufzusuchen für die meisten zu groß.

Es brauchte ein Umdenken. Mit den kooperierenden Einrichtungen kamen wir auf die Idee, dass das Einrichtungspersonal gemeinsam mit den Betroffenen die KuB besuchte. Das hatte mehrere positive Auswirkungen. Dadurch gelang es den Betroffenen, ihre Hemmschwelle so zu reduzieren, dass sie uns anschließend selbständig und regelmäßig besuchen konnten und ihre Erfahrungen auch mit anderen Betroffenen und Interessierten teilen konnten.

Dieser Strategiewechsel hatte zur Folge, dass sich unsere **Kontaktzahlen** deutlich verbessert haben. Positive Nebeneffekte waren, dass dadurch neue Begegnungen und Beziehungen stattfinden konnten und der Austausch aufgrund der neuen Gäste belebt wurde. Dadurch sind neue Anliegen und Wünsche entstanden, die wir im Laufe des Jahres umsetzen konnten, wie z. B. das Musikprojekt „Let's Jam“, einen EM-Fußballabend und die Verfolgung der Olympiade via Livestream.

#### MUSIKPROJEKT

Die Mehrheit unserer Gäste hat wenige soziale Kontakte und ist z.T. auch von Isolation bedroht. Die KuB wird von Menschen mit Suchthintergrund (Alkoholabhängigkeit, Spielsucht, Medikamentensucht) und auch deren Angehörigen besucht. Begleitend zur Suchtdiagnose sind auch physische und psychische Erkrankungen, wie auch kognitive Einschränkungen vorhanden. Dies kann dazu führen, dass die Teilnehmenden verbindliche Zusagen nicht einhalten können.

Mit dem durch Fördermittel von der Aktion Mensch für ein Jahr finanzierten Musikprojekt „Let's Jam“ ist es gelungen, die Gäste in eine Verbindlichkeit zu bringen. Es fanden regelmäßige Bandproben statt, in denen die Musizierenden unterschiedlichste Musikinstrumente ausprobieren und sich anschließend für „ihr“ individuelles Instrument entscheiden konnten. Je nach Kompetenz und Erfahrung war es möglich, die Instrumente mit oder ohne Noten, also auch intuitiv zu spielen. Das Projekt startete am 1. November 2023 und im November 2024 endete dann die finanzielle Förderung durch die Aktion Mensch. Zum Anschluss fand der Höhepunkt der Musikgruppe statt: Ein Konzertauftritt in der KuB und Stand heute wird das Projekt auch weiterhin fortgeführt.



Folgende Ziele konnten durch das Projekt verwirklicht werden:

- Gemeinschaftserlebnisse ermöglichen
- Isolation vorbeugen
- Stress, Frustration und Spannung auflösen und entgegenwirken
- unterdrückte Gefühle mit Hilfe der Musik ausdrücken
- Kreativität entwickeln und fördern
- Flow-Effekte erlebbar machen
- Gemeinschaftssinn stärken
- Erreichung von neuen Gästen
- Interesse und Motivation fördern
- Verbindlichkeit generieren
- Spaß haben durch das Musizieren
- Bühnenauftritt »

» Einen Kernbereich der KuB stellen die Gespräche mit besonderem Bedarf dar. Dabei praktizieren wir bei allen Gästen unser Begrüßungs- und Einladungsmanagement. Jeder Gast, unabhängig davon, ob er ein Stammgast ist oder uns zum ersten Mal aufsucht, wird persönlich begrüßt und anschließend nach seinem Befinden befragt. Bei einem Erstkontakt erfragen wir zusätzlich das Anliegen und den Bedarf des Gastes. Unsere Gäste nehmen diese Art der Kontaktaufnahme dankend an. In der KuB haben die Gäste die Möglichkeit, ungezwungen und in einem geschützten Rahmen über das zu sprechen, was sie bewegt. Wie der Statistik zu entnehmen ist, ist das Thema der Allgemeinen Sucht immer noch der Bereich, der die Gäste am intensivsten beschäftigt. In 2024 konnten wir rückblickend feststellen, dass die Gäste trotz zahlreicher Rückfälle nicht aufgegeben haben, sich immer wieder stabilisieren konnten und nach wie vor an der Aufrechterhaltung ihrer Abstinenz arbeiten.

Die (Kontakt)-Zahlen zeigen uns, dass die KuB eine wichtige Anlaufstelle für Menschen mit Suchthintergrund darstellt. Aufgrund der engen Vernetzung im Suchthilfesystem und unseren Kooperationspartnern, ist es möglich, schnelle und effiziente Hilfen für die Betroffenen anzubieten.

**Andreas Walter**  
Dipl. Sozialpädagoge  
Fachbereichsleitung Kontakt- u. Begegnungsstätte

## Betreutes Einzelwohnen

In diesem Jahr haben wir den Fokus des Betreuten Einzelwohnens auf den Lebensbereich „Tagesgestaltung, Freizeit, Teilnahme am gesellschaftlichen Leben“ gesetzt. Gemeinsam mit unseren Klient\*innen haben wir viele Ausflüge gemacht, wie z.B. ein Besuch im Planetarium, im Tierpark und Schifffahren auf dem Ammersee. Um das Gruppengefühl zu stärken, haben wir zusätzlich zu unseren festen Feierlichkeiten (Ostern, Sommerfest, Weihnachten) montags von 16-18 Uhr einen „langen Abend“ installiert, bei dem das Hauptaugenmerk auf Kreatives und Freizeitgestaltung liegt. Dort haben unsere Klient\*innen die Möglichkeit, sich in entspannter Atmosphäre auszutauschen und Gespräche auch abseits der Erkrankungen zu führen.

**Alexandra Mair**  
Sozialpädagogin B.A.  
Fachbereichsleitung Betreutes Einzelwohnen



## Aus dem Team des Blaukreuz-Zentrum München

### Vorstellung Aikaterini Othmani

Ich heiße Aikaterini Othmani und bin tätig als Sozialpädagogin in der Kontakt- und Begegnungsstätte des Blaukreuz-Zentrums München.

Ich komme von der Insel Lesbos in Griechenland und ich bin 26 Jahre alt.

Im meiner Heimat habe ich Sozialarbeit studiert. Im Jahr 2022 habe ich mich dazu entschieden, nach Deutschland umzuziehen und meinen Beruf im Bereich „Arbeit mit Suchterkrankungen“ auszuüben.

Meine Hobbys sind Tanzen und seit letztem Jahr Fahrradfahren. Ich finde dass Freizeitbeschäftigungen, die Bewegung und Zusammenarbeit enthalten, unsere Stimmung und vielleicht unseren ganzen Tag positiv beeinflussen können. Außerdem spiele ich gerne Backgammon und Tischtennis, am liebsten in der KuB!



### Vorstellung Simone Ried

Hallo, mein Name ist Simone Ried, ich bin 49 Jahre alt. Seit dem 01.07.2024 bin als Suchtberaterin im Blaukreuz-Zentrum München-Ottobrunn tätig.

Begonnen habe ich meine berufliche Laufbahn mit zwei betrieblichen Ausbildungen zur Verlags- und Reiseverkehrskauffrau. Einige Zeit nach der Geburt meines Sohnes 2002 habe ich mich für ein Studium der Sozialen Arbeit entschieden. Mein Wunsch war es, intensiver mit Menschen zu arbeiten und nicht nur Produkte im kaufmännischen Sinne zu vertreiben. Im Jahr 2009 beendete ich mein Studium an der Katholischen Stiftungshochschule München.

Im Anschluss war ich 14 Jahre lang bei Prop e.V. tätig. Überwiegend war ich als Suchtberaterin in der JVA München eingesetzt. Nach einem kurzen Ausflug in die Jugendhilfe Ende 2023 verspürte ich den Drang, in die Suchtarbeit zurück zu kehren.

Jetzt bin ich in der Beratungsstelle Ottobrunn gelandet und fühle mich dort sehr wohl!

Ich bin froh, wieder als Suchtberaterin arbeiten zu können und dass der Stellenwechsel noch in diesem Jahr so reibungslos funktioniert hat.



*Wir sind für Sie da!*



## Vorstellung Maria Liatsopoulou

Mein Name ist Maria, ich bin 33 Jahre alt und Sozialpädagogin (B.A.) sowie angehende M.A. in Beratung, Coaching und Organisationsentwicklung. In meiner Funktion als Suchtberaterin beim Blauen Kreuz stehe ich Betroffenen und Angehörigen in Vollzeit beratend zur Seite. Sie finden mich zudem montags in der offenen Sprechstunde.

Gemeinsam mit meinem Kollegen Tobias Sperling leite ich die Nachsorgegruppe, in der wir Menschen nach ihrer Entzugsbehandlung auf ihrem Weg zu einem stabilen, suchtfreien Leben unterstützen. Gleichzeitig bin ich in der Fachstelle für Glücksspielsucht tätig und stehe in engem Austausch mit der Landesstelle für Glücksspielsucht Bayern, um aktuelle Entwicklungen und Maßnahmen zu integrieren.

Mein Interesse an der Arbeit mit suchtkranken Menschen entwickelte sich während meines Studiums in Nürnberg, insbesondere durch mein Praxissemester bei der mudra. Nach meinem Abschluss entschied ich mich, meinen Weg in der Suchtarbeit fortzusetzen, und sammelte fast drei Jahre Erfahrung bei condrops in München im ambulant betreuten Wohnen für junge suchtkranke Erwachsene. Diese Tätigkeit hat mir als Case Managerin umfassende Erfahrungen im Bereich der unterstützenden Begleitung vermittelt.

Als Suchtberaterin ist es mir wichtig, Menschen empathisch, unterstützend und lösungsorientiert auf ihrem Weg zu begleiten. Es ist eine erfüllende Aufgabe, gemeinsam Perspektiven zu entwickeln und Wege zur Stabilität und Eigenständigkeit aufzuzeigen. Ich wurde hier sehr herzlich aufgenommen und freue mich auf die weitere gemeinsame Zeit und Zusammenarbeit.



## Vorstellung Florian Schwarzmeier

Hallo, mein Name ist Florian Schwarzmeier, und ich komme aus dem schönen Pfaffenhofen an der Ilm, wo ich auch heute noch lebe. Seit September 2024 bin ich in Teilzeit in der Hauptstelle Schwabing tätig. Dort führe ich allgemeine Beratungsgespräche und leite gemeinsam mit Stefan Fischer die ambulante Rehagruppe für Glücksspielsucht.

Nach meinem Psychologiestudium an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt habe ich mich für die Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten am Institut für Therapieforchung (IFT) in München entschieden. Neben meiner Tätigkeit im Blaukreuz-Zentrum München arbeite ich daher noch zusätzlich in der dortigen Ausbildungsambulanz, die ebenfalls in Schwabing liegt.

Mein Interesse an der Arbeit mit suchtkranken Menschen entstand während meiner Tätigkeit auf einer beschützten Station in einer psychiatrischen Akutklinik, in der ich etwa drei Jahre tätig war. Besonders schätze ich an dieser Arbeit die abwechslungsreichen Herausforderungen und die Möglichkeit, gemeinsam alltagsnahe und konkrete Lösungswege zu finden.

Ich möchte mich herzlich für die freundliche Aufnahme im Blaukreuz-Team bedanken. Es ist mir eine große Freude, Teil eines so engagierten und unterstützenden Teams zu sein, und ich freue mich darauf, gemeinsam die kommenden Aufgaben zu meistern.



## Vorstellung Luca Ebersperger

Nach meinem Schulabschluss habe ich mich entschlossen, in den sozialen Bereich zu gehen, wo ich wertvolle Erfahrungen sammeln konnte. Danach habe ich in verschiedenen anderen Tätigkeiten weitere berufliche Erfahrungen gesammelt. Seit Oktober 2024 bin ich nun Teil des Verwaltungsteams im Blaukreuz-Zentrum München. Ich freue mich sehr, wieder in diesem wichtigen und erfüllenden Bereich tätig zu sein und meine Fähigkeiten hier einbringen zu können.

Ich bin froh, Teil eines Teams zu sein, das sich mit so viel Engagement und Herzblut für das Wohl unserer Klienten einsetzt. Die Arbeit hier erlebe ich als sehr abwechslungsreich und bereichernd, sowohl auf beruflicher als auch auf persönlicher Ebene. Besonders schätze ich die Möglichkeit, Menschen direkt zu unterstützen und ihnen in schwierigen Lebenslagen zur Seite zu stehen.

Ich freue mich auf die kommenden Herausforderungen und bin gespannt auf die Chancen, die sich mir hier im Blaukreuz-Zentrum bieten werden. Gemeinsam mit meinen Kolleg\*innen möchte ich dazu beitragen, dass wir weiterhin Großartiges leisten und unsere Klienten bestmöglich unterstützen können.



## Vorstellung Praktikantin Marie Hassel

Ich heiße Marie, bin 22 Jahre alt und habe im Sommer 2024 mein Praxissemester beim Blaukreuzzentrum München in der Außenstelle Ottobrunn gemacht.

Dank meiner Kolleginnen und meiner Anleitung Sandra habe ich tiefe Einblicke in die Arbeit gewonnen und durfte Klientinnen und Klienten nach kurzer Zeit mit Unterstützung auf ihrem Weg begleiten.

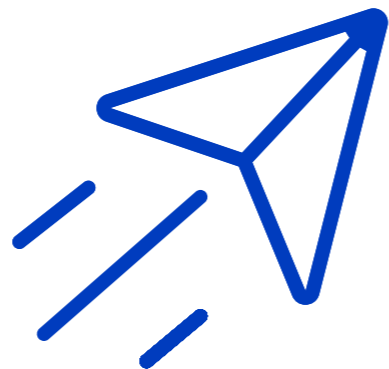
Ich erinnere mich gerne zurück an gemeinsame Ausflüge, Teambesprechungen, Gruppensitzungen, Hausbesuche, Spaziergänge mit Klientel und wertvolles Feedback, von dem ich bis jetzt profitiere. In dem Sinne, Danke für die aufschlussreiche Zeit!



gemeinsam  
gut

## Betriebsausflug

Einen Tag voller Action, Erlebnissen und Teamgeist verbrachte das gesamte Team des Blaukreuz-Zentrums München am 10. Juni beim diesjährigen Betriebsausflug. Morgens starteten wir mit der Fahrt nach Neufahrn, wo wir beim Lasertag Zusammenarbeit, Kommunikation und Kampfgeist in mehreren Runden unter Beweis stellen konnten. Nachdem die Mission abgeschlossen war fuhren wir weiter nach Freising, wo wir es uns bei einem gemeinsamen Mittagessen gut gehen ließen. Das wunderschöne sonnige Wetter nutzten wir anschließend noch für ein leckeres Eis, bevor wir die Rückfahrt nach München antraten.



*Gemeinschaft tut gut!*

*Danke!*

Wir bedanken uns bei unserem Leistungsträger, dem Bezirk Oberbayern, der Landeshauptstadt München, dem Landkreis München und der Landesstelle Glücksspielsucht Bayern für die Unterstützung und die konstruktive Zusammenarbeit.

Zudem gilt unser besonderer Dank der Aktion Mensch für die Unterstützung.

Ein besonderer Dank geht an das unermüdete Engagement der vielen Ehrenamtlichen in den Selbsthilfe- und Begegnungsgruppen des Blauen Kreuz München e. V.

Herzlich bedanken wir uns bei unseren Klientinnen und Klienten für das entgegengebrachte Vertrauen und die vielen positiven Rückmeldungen.

Bei allen mit uns zusammenarbeitenden Beratungsstellen, Krankenhäusern, Fachkliniken, Sozialdiensten und anderen sozialen Diensten möchten wir uns für die gute Kooperation bedanken.

Unser Dank geht auch an die vielen Freunde und helfenden Hände des Blaukreuz-Zentrums München, welche nicht explizit erwähnt, aber immer für uns da sind.

An alle ein herzliches „vergelt's Gott“.

Ihr Team vom Blaukreuz-Zentrum München

## Impressum

Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH  
Blaukreuz-Zentrum München  
Hauptstelle  
Kurfürstenstraße 34  
80801 München  
T: (089) 33 20 20 und (089) 38 66 64 20

Kontakt- und Begegnungsstätte "Offene Tür"  
Ainmillerstraße 43  
80801 München  
Tel. (089) 38 34 69 96

Außenstelle München-Nord  
Schleißheimer Str. 487  
80933 München  
T: (089) 171 19 23 80

Außenstelle München-Ost  
Berg-am-Laim-Straße 131  
81673 München  
T: (089) 45 46 98 51

Außenstelle München-Landkreis in Ottobrunn  
Ottostraße 55 a  
85521 Ottobrunn  
T: (089) 66 59 35 60

[www.muenchen.blaues-kreuz.de](http://www.muenchen.blaues-kreuz.de)

Gestaltung, Satz und Druck  
Inflow Mediendesign - André Gora  
T: 0 23 73 / 6 88 92 93  
[www.inflow.de](http://www.inflow.de)  
[medienzentrum@inflow.de](mailto:medienzentrum@inflow.de)

Bildnachweise  
S. 4 © Use at your Ease/Pixabay, S. 4 unten, S. 9, S. 13-18, © privat, S. 7 (Grafik) © Roediger E, S. 8 © andrej-lisakov/unsplash, S. 10-11 © ave-calvar/unsplash, S. 12 © emil-widlund/unsplash

Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH

**Blaukreuz-Zentrum München**

Hauptstelle

Kurfürstenstraße 34

80801 München

 **Blaues Kreuz**

*Für Dich!*